

Zu  $\beta$ . gehört vielleicht auch die mir sonst unbekannte *C. microcarpa* var. *macrocarpa* Podpěša in Zolástni oliok z Věstniku klubu přerodové deckého v. Prostějové za rok 1904.

Die  $\alpha$ . *typica* sammelte ich in Bosnien an der Ostbahn und nächst Kovačići bei Sarajevo und in der Hercegovina an Feldrainen bei Žitomislić in einer Form, die sich in der Behaarung der *C. rumelica* Velen. nähert;  $\beta$ . *pilosa* kommt in Bosnien im Miljackatal und am Kastellberg bei Sarajevo und nächst Vardište an der serbischen Grenze vor.

### 3. Zur Nomenklatur des Saatdotters.

Die Nomenklatur des Saatdotters ist einigermaßen strittig. Während ihn die Mehrzahl der Autoren nach dem Vorgange von Fries<sup>5)</sup> *C. sativa* nennt, wurde er von Ascherson, Flora der Provinz Brandenburg (1864) S. 56 als *C. microcarpa*  $\beta$ ) *glabrata* (DC.) bezeichnet und mit dem Namen *C. sativa* (L.) Crantz jene Pflanze belegt, die unten als *C. Alyssum* angeführt wird. Da der Name *C. sativa* auf Linne's *Myagrum sativum* begründet ist, so muss festgehalten werden, dass dessen Pflanze, zu der er *Myagrum silvestre* Bauhin als Synonym stellt, noch die Abarten  $\beta$ . *M. sativum* und  $\gamma$ . *M. foetidum* Bauhin umfasst, daher eine Mischart darstellt. Nun widerspricht aber die Beibehaltung des Artnamens dem Artikel 51 Pos. 4, und die Erhebung der Abart  $\beta$ . zur Art dem Artikel 49 der Internationalen Regeln der botanischen Nomenklatur vom Jahre 1905 und gibt tatsächlich, wie oben erläutert, zu verschiedenen Auffassungen den Anlass. Aber auch *C. sativa* Crantz ist eine Mischart und kann daher nicht zur Bezeichnung einer bestimmten systematischen Sippe verwendet werden.<sup>6)</sup> Es ist demnach angezeigt, den Namen *C. glabrata* (DC.) Fritsch (Exkursionsflora für Oesterreich [1897] S. 247) für den Saatdotter solange provisorisch beizubehalten, bis ein zweifelloser älterer Artnamen festgestellt ist. Als solcher dürfte vielleicht in Betracht kommen: *Myagrum glabrum* Gilib. Flora Lithuan. II (1785/7) 49 oder *Camelina sagittata* Moench, Method. (1794) p. 265.

### 4. *Camelina Alyssum* (Mill.) Thellung.

Syn. *C. dentata* (W.) Pers., *C. linicola* Schimp. u. Spann., *C. foetida* Fries, *C. macrocarpa* Wierzb. ex Rehb. — Leindotter.

$\alpha$ . *integrifolia* (Wallr.) m. liegt mir von Otinovei-Kupres in Bosnien (leg. Brandis) vor.

$\beta$ . *pinnatifida* (Hornem., Pers.) m., die von manchen Autoren (G. v. Beck) von  $\gamma$ . *dentata* (Willd., Wallr.) abgetrennt wird, sammelte ich in Leinfeldern nächst Bara bei Pale (ca. 900 m) in Bosnien.

## Die Aconitum-Arten der Karpathen.

Von Dr. Julius Gáyer.

(Schluss.)

Lange Zeit war dieses *A. septentrionale*  $\beta$ . *carpathicum* verschollen, bis Borbás i. d. Jahrb. Ung. Karp. Ver. 1886, 247 (264) es wieder erwähnt mit der Bemerkung, er habe trotz fortwährendem Suchen keine der DC.'schen Beschreibung entsprechende Form in den Karpathen gefunden. Und ich kann mit Bestimmtheit behaupten, dass bis jetzt kein vollkommen kahles *A. moldavicum* aus den Karpathen bekannt geworden ist. Wenn wir also nicht annehmen wollen, dass De Candolle die Behaarung des *A. moldavicum* übersehen hat, zu welcher Annahme uns nur seine eigenen Exemplare berechtigen könnten, bleibt nichts anderes übrig, als die Varietät für zweifelhaft zu deklarieren und die Frage ihres Vorkommens offen zu lassen. Entgegen den Worten des Autors aber eine behaarte Pflanze (denn ein *A. moldavicum* racemo glabro ist in den Karpathen

<sup>5)</sup> Mant. III (1842) 72.

<sup>6)</sup> Vergl. Halácsy u. Braun, Nachtr. zur Flora von Niederösterreich, S. 158.

trotz der Diagnose Rapaics's unbekannt) als *var. carpathicum* zu bezeichnen, ist keinesfalls richtig.

Prof. Pax geht nach den bisher angeführten Aconiten auf den Formenkreis des *A. paniculatum* über, welchen er nach Rapaics in *var. Matthioli*, *var. molle*, *var. toxicum* und *var. subalpinum* einteilt.

*A. paniculatum var. subalpinum* Rapaics l. c. p. 19 ist nach Prof. Pax ein recht auffälliger (S. 105), auf den Ceahlau und die im Norden desselben liegenden Kalkberge bis zum Rareu hin beschränkter Endemismus (S. 79). Ich habe aber bereits 1906 die Pflanze in Magy. Bot. Lapok V, 123 *A. Degeni* benannt

*A. paniculatum var. molle* (Reichb.) Rapaics l. c. p. 20 soll eine Form mit breiter Blatteilung darstellen. Nun ist I. das *A. molle* Reichb. Ill. Ac. t. XXXI mit sehr schmaler Blatteilung abgebildet und die Originalexemplare Reichenbach's stimmen damit völlig überein, II. ist *A. molle* etwas mehr als eine Form des *A. paniculatum*, denn nach den zahlreichen Exemplaren im Herb. Reichb. und auch nach dem Synonym *A. sterile* Thomas ibid. in sched. stellt es zweifellos eine Hybride zwischen *A. paniculatum* und einer Napelloiden-Art dar.

Damit wäre die negative Seite der Frage: wie die karpathischen Aconiten nicht heissen sollen, erledigt. Wie sie sich aber gliedern, und was ihr richtiger Name ist, darüber möchte ich auf meine eingangs erwähnte, in den Magy. Bot. Lapok erscheinende Arbeit verweisen, und hier nur noch eine Bemerkung beifügen.

Prof. Pax hat i. d. Grundz. d. Pflanzenverbr. Karp. Bd. I, S. 204 unter dem Titel: Verwandtschaften mit Arten, deren Verbreitung in den vorderasiatischen Gebirgen liegt, *A. lasianthum* und *Baumgartenianum* mit *A. orientale* in Beziehung gebracht. Dass *A. lasianthum* mit *A. orientale* nichts zu tun hat, habe ich in Magy. Bot. Lapok 1907, 293 gezeigt, und dass *A. Baumgartenianum* Simk. ein *A. lasianthum*  $\times$  *moldavicum* sei, bereits 1906 in einem Vortrag in dem Erd. Mus. Etyl. (Siebenb. Mus. Ver. zu Kolozsvár) behauptet. In Bd. II des obigen Werkes S. 80 gibt Prof. Pax nun der Meinung Ausdruck, *A. lasianthum* sei eine dem mediterranen *A. neapolitanum* sich nähernde junge Art, die von *A. Lycoctonum* sich ableitet. Dadurch nähert sich Prof. Pax der Ansicht von Prof. K. Fritsch Verh. zool.-bot. Ges. 1894, 135, nach welchem die nächsten Verwandten des *A. lasianthum* *A. pyrenaicum* und *A. neapolitanum* wären. Auch diese Ansicht habe ich an ob. cit. St. widerlegt, und will mich deshalb nur auf die von Prof. Pax ausgesprochene Meinung beschränken.

*A. lasianthum* Reichb. ist von *A. Vulpariü*, dem *A. Lycoctonum* Prof. Pax's, einzig und allein durch die abstehend zottige Behaarung des Stengels, der Infloreszenz, Sepalen und Früchte verschieden. Innerhalb des Verbreitungsareals, des *A. Vulpariü* gibt es aber eine Menge von Formen, welche in mehr minderem Masse sich dem *A. lasianthum* nähern, und besonders ist *A. puberulum* Sér. auffallend, welches von *A. lasianthum* nur mehr durch die kahlen Früchte verschieden ist. Mit *A. neapolitanum* hat es aber nichts zu tun und der Umstand, dass *A. neapolitanum* manchmal mit dicht abstehend behaarter Infloreszenz und Sepalen vorkommt, kann zur Behauptung verwandtschaftlicher Beziehungen nicht massgebend sein, denn solche Formen kommen fast bei jeder Art vor, und im übrigen ist *A. neapolitanum* ganz verschieden.

Prof. Pax schreibt ferner: „*A. moldavicum* ist nordischen Ursprungs und steht systematisch dem subarktischen *A. septentrionale* so nahe, dass an einer gemeinsamen Wurzel beider nicht gezweifelt werden kann, sie sind beide vikariierende Rassen oder kleine Arten“ (S. 80) und hält aus diesem Grunde *A. moldavicum* für einen alten Typus, der unter dem Einflusse eiszeitlicher Vergletscherung sein Areal stark vergrösserte und wohl auch verschob.

Demgegenüber will ich bemerken, I. dass *A. moldavicum* zu *A. septentrionale* wohl Anklänge zeigt, wie ich bereits in Magy. Bot. Lapok, 1907, p. 297, nachgewiesen habe, dass aber die Unterschiede beider Arten gar nicht so gering-

fällig sind, dass sie als nächste Verwandten fungieren könnten. *A. septentrionale* ist in der Helm- und Blattform, Infloreszenz, der Behaarungsverhältnisse und dem ganzen Habitus von *A. moldavicum* durch eine ganze Reihe von Merkmalen getrennt.

II. schiebt sich zwischen das Areal des *A. septentrionale* und *A. moldavicum* noch das ersterem näher stehende, aber durch die höhern Helme und ästigere Infloreszenz verschiedene und in diesen Merkmalen bereits an *A. moldavicum* mahnende *A. excelsum* Reichb. (Russland! loc. class. Moskau!) ein.

III. werden die verwandtschaftlichen Beziehungen erst dann richtig geklärt, wenn *A. moldavicum* und *A. septentrionale* mit den asiatischen Arten, so *A. laere* Royle, *A. rubicundum* Fisch. (Davuria!) verglichen werden, da es doch wahrscheinlich ist, dass die Stammformen beider Arten aus dem Osten nach Europa eingedrungen sind.

IV. Wenn man so die ganze Formenreihe vor sich hat, wird es klar, dass der Vorgang sich folgendermassen abgespielt haben konnte: *A. septentrionale* hat nach den Eiszeiten von Osten kommend sein heutiges Verbreitungsgebiet besetzt, womit auch die grössere Uebereinstimmung mit den asiatischen Arten zusammenhängt, die Stammform des *A. moldavicum* war aber schon im Tertiär da und wurde durch die Eiszeiten in die heutige Form umgeprägt, wodurch auch die grösseren Unterschiede gegenüber *A. septentrionale*, *A. excelsum* und den asiatischen Arten zu erklären sind.

V. *A. moldavicum* in seiner heutigen Gestalt steht in der Reihe der Lycotonoiden *Aconitum*-Arten der Karpathen überhaupt nicht isoliert, denn von *A. Vulparia* unterscheidet es sich einzig und allein in der Blütenfarbe, und da solche gelb- und blaublütige Parallelförmigkeiten auch bei anderen verwandten Arten (*A. orientale* und var. *coeruleum* Boiss.) bekannt sind, so wäre meiner Ansicht nach zuerst der gemeinsame Ursprung beider vor Augen zu halten und dann erst die weitere Verwandtschaft (*A. septentrionale*) in Betracht zu ziehen gewesen.

## Bryologische Notizen aus dem Rhöngebirge.

Von Adalbert Geheeb.

### VII.

(Fortsetzung.)

32. *Mniobryum albicans* Wahlbg., planta mascula! Auf einem feuchten Platz am Eisenbahndamm bei Wendershausen, am Fusspfade gegen Lahrbach (G. 31. Mai 1895). Mir war diese reiche Antheridienscheiben tragende Form, nach der Untersuchung, etwas zweifelhaft geblieben; in der Rhön sah ich sie fast immer steril, wo sie eine andere Färbung und schlankere Statur zeigt; nur einmal, 1863, sammelte ich zahlreiche Sporogone im südlichen Aargau. Als nun, vor etwa 2 Jahren, *Mniobryum calcareum* (Warnst.) Limpr. entdeckt und beschrieben worden war, vermutete ich, es könnte diese Form etwa zu dieser Novität gehören und sandte sie gleichzeitig an Herrn Warnstorf, wie an meinen ausgezeichneten Freund Leopold Loeske. Beide erklärten das Rhönmoos für *Mniobryum albicans* und Herr Loeske spendete mir sogar eine Probe der Originalpflanze von *Mn. calcareum*, die mir sofort zeigte, dass schon durch die Blattform (*Mn. calcareum* ist in allen Teilen zarter und hat viel schmalere, fast linealische Blätter mit längeren Laminarzellen!) beide Arten himmelweit von einander abweichen.

33. *Bryum inclinatum* (Sw.) Br. eur., forma flagellacea Moenkem. Auf Kalk am Himmeldankberg oberhalb Gersfeld (M. 1906). Mit überreifen Sporogonen gesammelt, ist diese Form sehr ausgezeichnet durch die zahlreichen, fadenförmigen, rötlichen Fäden, also Flagellen, welche, wie es scheint, bei dieser Art in der Literatur noch nicht verzeichnet sind.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [15\\_1909](#)

Autor(en)/Author(s): Gayer [Gáyer] Julius [Gyula]

Artikel/Article: [Die Aconitum-Arten der Karpathen. 133-135](#)